

Evangelisch-methodistische Kirche  
Bezirk Annaberg-Buchholz  
Sonntag, 6. Juni 2010 (1. So n. Trinitatis)  
Predigtwort: 2 Thessalonicher 3, 1  
**Blick auf die Wartburg**



***„Im Übrigen, liebe Brüder und Schwestern, betet für uns, dass das Wort des Herrn seinen Lauf nehme und überall in Ehren gehalten werde, wie auch bei euch.“***  
(Zürcher Bibel 2010).

Liebe Schwestern und Brüder,

wir haben uns auf diese Stunden mit Euch in Eisenach gefreut, auf die Gemeinschaft, die Begegnungen, das gemeinsame Singen und heute auf den Gottesdienst an dem Sonntag, da in Wuppertal Eure Jährliche Konferenz tagt und unsere Bischöfin Rosemarie Wenner eine Predigt im Freien halten wird.

Vorige Woche gab es noch einige Korrespondenz im Blick auf den Gottesdienst. Ich danke Schwester Schwertfeger, dass sie das so rühmig gewesen ist. Seit etlichen Monaten ist diese Begegnung ja zwischen uns im Gespräch gewesen und wir bedanken uns als Wiesauer ganz herzlich bei Euch für die Gastfreundschaft. Ihr habt ja auch gewisse „Verpflichtungen“ uns gegenüber, da Ihr mit der Familie von Heiko Bühring nicht wenig Gemeinde aus Wiesa hier habt. Im Übrigen fühlen wir uns schon wie zu Hause bei Euch, das ist unser methodistisches Charisma, denn wo wir auch hinkommen, ich nenne nur und betone bewusst, „Schwarzenshof“, da erkennen wir uns wieder. Ich habe erst vor wenigen Tagen von jungen Leuten der anderen (lutherischen) Fraktion) gehört, dass sie das so nicht kennen, es sich aber auch wünschen. Manchmal übersehen wir selber, welche Schätze der Herr uns anvertraut hat. Wir sollten uns daran freuen und rege von ihnen Gebrauch machen.

Der größte Schatz freilich, den wir haben und den wir mit allen Christen teilen, ist Gottes Wort. Keiner, der nach Eisenach gefahren ist und weiter gen Westen, kam daran vorbei. Leider (so gut die neue Autobahn ist) ist das inzwischen anders. Die Wartburg rückt nicht mehr ins Blickfeld, vergessen aber sollten wir sie nicht, und zwar aus dem einfachen und doch so herrlichen Grund, dass Luther auf dieser Burg die Bibel übersetzt hat und Gottes Wort von da ins Land ausgegangen ist. Jedes Mal, wenn ich als Fahrer (da nur einen kurzen und straffen Blick) oder als Beifahrer (dann schon intensiv) zur Burg hinüberschaute, wurde, um mit Worten von John Wesley etwas abgewandelt zu reden, mir warm ums Herz und ein Dankgebet an den, der uns sein Wort gegeben hat, konnte nicht ausbleiben. Dank, für das Evangelium, das Wort des Lebens, des Heils und der Rettung. Wer vermag es genug zu loben mit seinen Worten, das Wort Gottes? Wir können die Gnade Gottes nie genug rühmen und die Geschichten erzählen von Gottes Heil und die Gnade, die auch Luther ergriff, ihn erleuchtete, befreite und die Vollmacht der Sprache verlieh, die der Geist Gottes schenkt, Gottes Wort zu verkündigen und damit die Tür zum Paradies zu öffnen. „Unendlich und unaussprechlich ist die Herrlichkeit des Wortes Gottes, für das wir Gott niemals genug Dank sagen können. ... Gott ... redet mit dir durch seine Prediger. Er tauft, unterweist und spricht dich frei von deinen Sünden ... Diese Worte Gottes sind nicht denen Plato oder Aristoteles gleich, sondern Gott selbst redet. Und die sind als Prediger die besten, die das Volk und die Jugend ganz einfach und unumwunden ohne jeden Dünkel und ohne Spitzfindigkeit lehren, so wie Christus das Volk durch ganz einfache Gleichnisse belehrte. Und das sind die besten und geeignetsten Zuhörer, die das Wort hören und an der Lehre nicht zweifeln. Selbst wenn sie im Glauben noch nicht ganz feststehen, wenn sie nur an der Lehre nicht zweifeln, so ist ihnen zu raten und zu helfen“ (WA.TR 4, Nr. 4812,531). Paulus bestätigt den Thessalonichern, und er ist dankbar dafür, dass sie das Wort der Verkündigung nicht als Menschenwort aufgenommen haben, sondern als das, was es in Wahrheit ist: Gottes Wort (1 Thess 2,13).

## Das Wort zeigt Wirkung.

Es sagt uns, was wir uns nicht selber sagen können: Dass wir einen Vater im Himmel haben, der uns so sehr liebt, dass er in Jesus, seinen lieben Sohn uns ganz nahe gekommen ist, mit uns zusammen sein will und alles was uns von ihm trennt aus dem Weg geräumt hat, dort am Kreuz auf Golgatha, wo Jesus sein Leben für uns gegeben, die Sünde, die uns von Gott trennt, auf sich genommen hat und uns von ihrer Macht erlöste. Er ist auferstanden, lebt, damit auch wir leben, jetzt und in Ewigkeit. Nicht nur leben, nein sondern als Gottes Kinder leben, die keine Macht mehr von der Liebe Christi trennen kann. Das Evangelium ist eine Kraft Gottes zur Rettung für jeden, der glaubt. Der Richter aller Menschen, er verurteilt uns nicht, er spricht uns frei. Das ist die herrliche Freiheit der Kinder Gottes. Das Wort Gottes holt uns heraus aus den Verstrickungen, in die wir, wo wir selber das Leben gewinnen wollen, uns wiederfinden. Es zeigt den Weg, den Gott zu uns geht, damit wir zu ihm kommen können. Es überwindet die Grenze des Todes. Es entmachtet den Tod. Bis 1989 sind wir als Bürger der DDR nicht über Eisenach hinaus gekommen. Da war die Fahrt zu Ende. (Die Ausnahmen bestätigen auch hier die Regel!). Die Grenze war nicht irgendeine Grenze. An ihr begegneten sich die beiden Machtblöcke mit ihren Atombomben. Ich habe das körperlich gespürt im Zug bei den wenigen dienstlichen Reisen, wenn wir an die Grenze kamen. Das war keine Einbildung. Mehr als vier Jahrzehnte ( es begann ja schon vor Gründung der DDR 1949) predigten die Ideologen des Marxismus-Leninismus „Gesetzmäßigkeiten“ des Lauf der Geschichte und verachteten den lebendigen Gott und spotteten seiner, gelegentlich mit sehr dummen Parolen, wie: „Ohne Gott und Sonnenschein bringen wir die Ernte ein.“ Wie weit sie gekommen sind und was sie hinterlassen haben, wissen wir. Und immer, wenn sich die Menschen vom lebendigen Gott abwenden, und dazu braucht es durchaus nicht den Atheismus, Religion ist vielleicht die noch größere Verführung, verlassen sie die Quelle des Lebens. Aber keine Mauer und Grenze, weder in den Köpfen, noch in den Herzen kann Gottes Wort aufhalten. Es bricht sich Bahn, es will, muss und kommt zu uns. Es trägt das Leben, Gottes Zusage der Vergebung, der Versöhnung, ohne die kein Wesen, kein Mensch vor Gott bestehen kann. Gottes Wort erreicht alle, ja, es muss zu allen, alle sollen sein Wort hören. Gott sorgt dafür, hat er doch alle eingeschlossen in den Ungehorsam auf dass er sich aller erbarme. Aus eigener Kraft können wir uns aus dem Ungehorsam nicht befreien. Das Gesetz überfordert uns. Wir können seine gerechten Forderungen nicht erfüllen. Es verschärft unsere Lage. Wo wir es dennoch versuchen, und Israel hat es versucht und versucht es noch, ist es aussichtslos. Unsere Kraft, ja auch unsere reicht nicht. Luther wusste es und Wesley ist es schmerzlich bewusst geworden. Darum bietet uns der lebendige Gott sein Heil und Gnaden an. Von Jesus, seinem Weg für uns rede ich. Wo wir annehmen, was Gott im Sohn für uns getan hat, lässt Gott uns sich recht sein, sind wir gerechtfertigt aus Gnaden, befreit aus der Umklammerung, nicht mehr eingeschlossen sondern aufgenommen in die Gemeinschaft mit dem Dreieinigen Gott. Diese Botschaft haben wir gehört, angenommen und sind also Kinder Gottes. Wir sind es, sind damit auch beauftragt, dieses Wort weiterzusagen, denn alle müssen und sollen es hören, alle sind geliebt, alle sind eingeladen, alle dürfen kommen. Mich bewegt das seit ich vergangene Woche die Worte in Römer 11, 33-36 las und sie mir zu Herzen gingen und ich da den Auftrag Jesu neu vernahm, das Wort allen Völkern zu bringen (Mt 28,19). Dazu trug auch die Begegnung mit den Geschwistern unserer Kirche bei, die in der Mission arbeiten. Weil da Wort Gottes Wirkung zeigt, muss es ausgetragen werden. So will es der Herr, so hat er es verheißen und so will er bei uns sein, bis er kommt, und die große Ernte eingebracht ist, ihm, dem Herrn der Ernte.

## Gottes Wort nimmt seinen Lauf

***„Im Übrigen, liebe Brüder und Schwestern, betet für uns, dass das Wort des Herrn seinen Lauf nehme und überall in Ehren gehalten werde, wie auch bei euch.“***

Dazu gehört das Gebet. Es bahnt dem Wort den Weg. So will es Gott. Gott setzt sein Wort weder mit Gewalt, Waffen, Drohung oder gar Versprechungen durch. Er sendet seine Boten. Botschafter der Gottes dürfen wir sein, durch die Gott bitten lässt, ja, er lässt bitten, und so bitten wir: Lasst euch versöhnen mit Gott (2 Kor 5, 18-21). Und er steht zu seinen Boten: „*Wer euch hört, der hört mich und wer euch verachtet, der verachtet mich*“ hat Jesus gesagt (Wochenspruch Lukas 10,16).

Wir kommen zusammen als Gemeinden, wir kommen zusammen und beten miteinander, und unser Gebet richtet sich auf die Ausrichtung des Wortes. Der Lauf des Wortes ist bestimmt, Jesus hat seinen Lauf bestimmt und er nimmt uns mit auf diesen Weg. Er will es. Wir dürfen seine Mitarbeitenden sein. Was gibt es schöneres als den Menschen zu sagen, was Gott, der Vater für uns getan hat, was er uns schenkt, was er für uns bereit hält, und auf den Weg des Lebens ruft und mitnimmt? Ich möchte das Kindern schon ganz nahe bringen. Wir singen darum im Unterricht jedes Mal das Lied:

„Jesus sucht Leute, am Markt und auf den Gassen, die von ihm heute in Dienst sich nehmen lassen.  
Er sucht Gesellen, die in sein Schiff sich wagen, durch Sturm und Wellen von ihm sich lassen tragen.  
Jesus sucht Leute, die um sein Netz sich mühen und große Beute an Gottes Ufer ziehen.  
Jesus sucht Leute, die seiner sich nicht schämen, er will uns heute zu seinen Fischern nehmen.  
Herr Jesus, nimm uns an Bord auf deine Reise, zum Dienst bestimm uns, dass wir zu Gottes Preise folgen dir nach.“  
(Heinrich Vogel)

Uns hat Gottes Wort erreicht. Die Wartburg lässt grüßen. Martin Luther, Gottes Wort, die Heilige Schrift, das Wort aus Gottes Herz und Mund, das lebendige Wort Christi. Es soll reichlich unter uns wohnen und all unser Tun und lassen bestimmen. Und wenn wir uns grüßen, liebe Geschwister, dann wollen wir uns gegenseitig durch das Wort stärken, vom Glauben reden, von der Hoffnung und von der Liebe, von dem, was der Herr Großes an uns getan hat, wir wollen aber auch einander beistehen und helfen, die Lasten miteinander tragen und Zeichen der Liebe setzen, nicht nur unter uns bei uns, sondern dort, wo Menschen Barmherzigkeit und Güte brauchen, das, was uns Jesus gegeben hat, wovon wir selber leben und wo es lebt, wenn wir es miteinander teilen.

Lasst uns für den Lauf des Wortes beten, heute auch für die Predigt unserer Bischöfin in Wuppertal und füreinander. Der Herr segne uns und erhalte uns in seiner Liebe und Gemeinschaft, dass wir ihm gemeinsam dienen mit Freude, jeder an seinem Ort und Platz, alle aber am Herzen Gottes.

Amen.

04.06.10/TR  
(Es gilt das gesprochene Wort.)